

Zeitschrift:	Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band:	60 (1989)
Heft:	1
Artikel:	Zur Pensionierung von Paul Sonderegger : Paul Sonderegger - eine exemplarische berufliche Laufbahn im schweizerischen Heimwesen
Autor:	Tuggener, Heinrich
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-811060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Paul Sonderegger – eine exemplarische berufliche Laufbahn im schweizerischen Heimwesen

Als Sohn eines St. Galler Stickermeisters im nordfranzösischen St. Quentin geboren – nur einige Dutzend Kilometer vom ebenfalls nordfranzösischen Geburtsort Cambrai des Verfassers dieser Zeilen entfernt –, musste es wohl zu den ersten Eindrücken seines jungen Lebens gehören, dass der Gang der Wirtschaft ungünstig, ja im Falle der Stickerei sogar ausgesprochen schlecht war. Dies mag wohl auch die spätere eigene Lebensgestaltung Paul Sondereggers mit beeinflusst haben. Ab 1930 wieder in der Schweiz ansässig, waren seine Primarschuljahre in Altnau TG und dann vor allem im Rheintaler Dorf Balgach wohl stark durch die in dieser klassischen Heimindustrie besonders *stark ausgeprägte Wirtschaftskrise* begleitet. Für einen aufgeweckten Burschen aus bäuerlich-industriellem oder gewerblichem Milieu gab es schon seit dem 19. Jahrhundert ein bewährtes Förderungsrezept: man schickte ihn ans Lehrerseminar als der Mittelschule der Kinder kleiner Leute. Über Generationen hinweg rekrutierte sich zumal der männliche Nachwuchs der Volksschullehrerschaft aus gesellschaftlichen Kreisen, in denen die optimistischen Bildungspolitiker der 1960er Jahre die noch letzten Intelligenzreserven unseres Volkes vermuteten. Ich meine, dies sei ein erster Beleg für das Exemplarische dieser Laufbahn.

Ein Jahr vor Kriegsende, 1944, verlässt Paul Sonderegger als *patentierter St. Galler Primarlehrer* das Seminar Rorschach. Schon 1945 trifft man ihn in den *Vorlesungen der Professoren Paul Moor und Jakob Lutz am Heilpädagogischen Seminar Zürich*. Damit erkennt man ein weiteres Merkmal des Exemplarischen, das sich während seiner ganzen beruflichen Entwicklung in Varianten wiederholt: *Fort- und Weiterbildung bis in die letzten Jahre seiner Tätigkeit bezeugen die geistige Lebendigkeit Paul Sondereggers und erhalten sie gleichzeitig bei frischem Atem*. Mein Bild von Paul Sonderegger ist entscheidend durch das Erlebnis geprägt, dass er ein *ständig Lernender war und noch ist*. Ein Lernender wird man nur durch *ständige Auseinandersetzung mit sich selbst*. Ohne diese Auseinandersetzung lernt man nicht, sondern man speichert nur neue Kenntnisse.

Neun Jahre Tätigkeit an Sonderschulen

Die ersten Jahre beruflicher Tätigkeit lassen, im Rückblick wenigstens, den späteren Arbeitsschwerpunkt erkennen. Von den rund 12 Jahren Unterrichtspraxis als Lehrer entfallen *neun auf die Tätigkeit an Sonderschulen*. Davon verbringt Paul Sonderegger bereits als *Abschlussklassenlehrer* in der *Stiftung Schloss Regensberg*. Wen wundert's, dass man ihn beim nächsten anstehenden Leiterwechsel 1956 als **Heimleiter nach Schloss Regensberg** beruft. Er ist nun 32jährig und seit 1952 mit der ehemaligen *Kinderärztin Esther Zellweger* – ein in der Schweizer Heimerziehung bedeutender Name – verheiratet und bereits Vater zweier Kinder. Exemplarisch ist hier der *frühe Zeitpunkt der Übernahme von breiter Verantwortung für eine Institution*. Und das heisst Verantwortung sowohl und in erster Linie für die der Institution anvertrauten geistig behinderten Kinder als auch für einen heterogen zusammengesetzten und in den folgenden Jahren wachsenden Mitarbeiterstab. Leitungsfunktionen sind mit formeller Macht verbunden und erheischen von ihrem Träger Autorität. Wiederum exemplarisch vielleicht gerade für manche heutige



Paul Sonderegger: ad multos annos!

und jüngere Pädagogen, welche aus einem ungeklärten Verhältnis zu Autorität und Macht heraus Leitungsfunktionen mit ihrem Verantwortungsanspruch und -druck scheuen: weil er als Lerner, das heisst *als stets Entwicklungsbereiter Mensch Autorität zu leben verstand*, konnte er sich auf das unbedingt Notwendige im Gebrauch der Macht beschränken; denn Autorität überzeugt, Macht allein jedoch bezwingt lediglich. Damit kann man zwar momentane Klarheit schaffen, löst aber keine Probleme auf Dauer. Exemplarisch an Paul Sonderegger war seine Überzeugungskraft und dies vielleicht – man gestatte das Wortspiel – kraft einer eigenen Überzeugung.

Dass Paul Sonderegger überzeugte, erklärt wohl auch sein Wirken nach aussen. Als Leiter von Regensberg verstand er es, seine Institution der eigenen Region bekannt und geradezu beliebt zu machen. Schon früh erkannte er die Notwendigkeit gezielter PR-Aktivitäten für die Heime und begann auch sofort zu handeln. Ein weiteres Merkmal des Exemplarischen lässt sich mit dem Stichwort «*handeln*» erschliessen. *Er war und ist stets für das*

VSA-Forbildungskurs für Heimleitungen, Hauswirtschaftliche BetriebsleiterInnen und leitendes Küchenpersonal

Ernährung im dritten Alter

Kursleitung: R. Schneider, Diätkoch; Dr. M. Stransky

Ort: Gewerbliche Berufsschule St. Gallen, Demutstr. 115, 9012 St. Gallen

Datum: Dienstag, 28. Februar 1989

Programm:

09.30 Uhr	Begrüssung, Kursinformationen
10.00 Uhr	Grundlagen der Ernährungslehre R. Schneider
10.45 Uhr	Die besonderen Ernährungsbedürfnisse des alternden Menschen Dr. M. Stransky
11.30 Uhr	Fragen, Diskussion, Mittagessen
13.30 Uhr	Die häufigsten Diäten in der Altersernährung Dr. M. Stransky
14.15 Uhr	Bedarfsgerechtes Kochen im Altersheim: Kochvorführung, Degustation, Produkteschau L. Bachmann
16.15 Uhr	Menugestaltung aus dem Blickwinkel der gesunden Ernährung R. Schneider
17.00 Uhr	Schlussbetrachtung

Teilnehmerzahl: ist auf **30** beschränkt; die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

Kurskosten: Fr. 100.– (inkl. Mittagessen)
12 % Ermässigung für TeilnehmerInnen aus VSA-Heimen mit persönlicher Mitgliedschaft
9 % Ermässigung für TeilnehmerInnen aus VSA-Heimen
3 % Ermässigung bei persönlicher VSA-Mitgliedschaft

Anmeldung: Bis **31. Januar 1989** an das Kurssekretariat VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich
Telefon 01 252 47 07 (nur vormittags)

Die Anmeldung wird nicht bestätigt. Die Kursunterlagen erhalten Sie spätestens eine Woche vor Kursbeginn.

Anmeldung (Ernährung im dritten Alter)

Name/Vorname: _____

Genaue Privat-Adresse: _____

Name und vollständige Adresse des Heims: _____

Tätigkeit im Heim: _____

Unterschrift und Datum: _____

VSA-Mitgliedschaft

Persönliche VSA-Mitgliedschaft

Handeln, obschon er kein technokratischer Machertyp ist. Ich erinnere mich vieler Sitzungen im grösseren und kleineren Kreise, an denen Paul Sonderegger als Teilnehmer oder Leiter dabei war. Drohten Diskussionen langwierig zu werden oder zeichnete sich ein Auseinandergehen ohne klare Resultate oder Aufgabenverteilungen ab, so war er es, der mit freundlicher Bestimmtheit daran erinnerte, man sollte doch festlegen, was jetzt zu geschehen habe, in welcher Richtung nun, und sei es auch nur im Blick auf das nächste Zusammentreffen, etwas unternommen werden müsse. Diese *Ausrichtung auf überlegtes Handeln* hin hat ihm sicher auch geholfen, während seiner zweiten langjährigen Leiterperiode an der **Stadtzürcher Jugendsiedlung Heizenholz** sich auch im bedeutend komplexeren Administrationssystem eines kommunalen Dienstzweiges fachlichen Respekt und hohe persönliche Achtung zu verschaffen.

Fachliches Interesse und Neugier

Nach aussen gerichtete Tätigkeit war aber auch seine Mitarbeit in *Fachvereinen und Gremien*. Fachliche Interessiertheit und Neugier und ein in der eigenen staatspolitischen Überzeugung wurzelndes sozialpolitisches Verantwortungsgefühl liessen ihn für viele Jahre als *Präsident im VSA* und in der *Arbeitsgruppe «Heim und Anstaltswesen» der Schweizerischen Landeskonferenz für Soziale Arbeit LAKO* aktiv werden.

Der VSA verdankt ihm viel: Ausbau der Verbandsorganisation und insbesondere des Sekretariates mit einem ständigen Geschäftsleiter. Vor allem galt sein Einsatz dem Aufbau und der Entwicklung einer funktionsspezifischen Heimleiterausbildung, die heute ihren festen Platz in der vielgestaltigen Ausbildungsszene für das Heimwesen hat. Unermüdlich setzte er sich auch in der Arbeitsgruppe «Heim- und Anstaltswesen» der LAKO für ausbildungs- und berufspolitische Belange ein. Weil er durch Auslandaufenthalte und Studienreisen seinen Blick auch für Entwicklungen im Ausland geschärft hatte, setzte er sich auch für die Reaktivierung der Schweizer Sektion der FICE (Fédération Internationale des Communautés Educatives) mit Erfolg ein. Dabei kam ihm eine weitere Eigenschaft zu, die man exemplarisch nennen kann. Pädagogen schränken den Radius ihres beruflichen Selbstverständnisses nur allzu oft auf den pädagogischen Bezug von Angesicht zu Angesicht ein. Sie verlieren darob den Blick für institutionelle Zusammenhänge. So nicht bei Paul Sonderegger: er verstand, in strukturpolitischen Wechselwirkungen zu denken. Und so wie er den eigenen Lebensplan immer auch im Blick auf subjektive Zukunft reflektierte, so gehörte er zu jenen, die auch auf institutioneller und struktureller Ebene kommende Probleme frühzeitig schon in ihrem Umriß zu erkennen vermochten und zu vorausschauendem Handeln drängten.

Noch ein letztes: Es gibt ein schönes altes und etwas ausser Gebrauch gekommenes deutsches Wort, um den Menschen Paul Sonderegger zu charakterisieren. Ich meine *seine Lauterkeit*. Sie wird einem schon durch die Art, wie er auf jemanden zukommt und ihn begrüßt, erlebbar. Sie leuchtet ihm sozusagen aus den Augen. Dazu gesellt sich ein weiteres, nämlich ein *untrügliches Gespür für Stil*, für Stil an sich selbst, für Stil im sozialen Umgang und für Stil in einer durch ihn und unter inspirativer Mitwirkung seiner Frau gestalteten Umgebung. Hinter diesem Stil wirkt ein Element seiner Lauterkeit, nämlich ein tief verwurzeltes Bedürfnis nach Ausgewogenheit und Harmonie mit sich selbst und seiner Welt. Darum, so glaube ich, wird er auch seinen 'relativen' Ruhestand mit jener heiteren Gelassenheit zu gestalten und zu genießen wissen, die manchem hektischen Abendländer mehr und mehr abhanden zu kommen scheint. *Der Dank für ein breites Wirken verbindet sich mit dem klassischen Wunsch: ad multos annos!*

Heinrich Tuggener



Toilettenlift MTE ®Produkt Messerli

Mit dem Toilettenlifter MTE wird vielen Behinderten ein Gerät zur Verfügung gestellt das ihnen erlaubt, die Toilette wieder selbstständig zu benützen. Automatisch und stufenlos höhenverstellbare Sitzbrille. Montierbar auf alle gängigen Toilettenschüsseln.
Verlangen Sie eine kostenlose Vorführung oder detailliertes Prospektmaterial.

Bimed AG Bubentalstrasse 7
Rehabilitationshilfen 8304 Wallisellen
Heim- und Spitalbedarf Tel. 01/830 30 52

bimeda